

Schnitzer, Susanne; Steffan, Elfriede
Schulische Prävention häuslicher Gewalt
Die Deutsche Schule 99 (2007) 3, S. 369-370



Quellenangabe/ Reference:

Schnitzer, Susanne; Steffan, Elfriede: Schulische Prävention häuslicher Gewalt - In: Die Deutsche Schule 99 (2007) 3, S. 369-370 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282475 - DOI: 10.25656/01:28247

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282475>

<https://doi.org/10.25656/01:28247>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

(3.) *Ergebnisse:* Die kooperative Lernumgebung ist in der vorliegenden Form gewinnbringend: Sie kann von den Schülcrinnen und Schülern dazu genutzt werden, subjektive Einstellungen und eigene biographische Orientierungen mit den gesellschaftlich bedingten Anforderungen der Schule und der Arbeitswelt in der Phase des Übergangs von Schule in den Beruf zu verknüpfen, indem sie ihre Erfahrungen bearbeiten und so ihren Bildungsgang aktiv gestalten lernen. Fähigkeiten zum selbstregulierten und biographisch bedeutsamen Lernen bei Schülerinnen und Schülern werden dadurch gefördert. Darüber hinaus wird deutlich, dass die beiden Lernorte gerade im Rahmen der Kooperation unterschiedliche Bedeutung haben. Diese Befunde werden abschließend zur Skizze einer Lernorttheorie zusammengeführt.

(4.) *Hinweise:* Die Studie ist 2007 erschienen unter dem Titel: Julia Hellmer: Schule und Betrieb. Lernen in der Kooperation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 282 S., 32,90 €. Weitere Berichte zur Evaluation des Schulversuchs (u.a. Unterrichtsanalysen, Lernstandserhebungen und Absolventenbefragung) sind dokumentiert in: Johannes Bastian, Arno Combe, Julia Hellmer, Elisabeth Wazinski 2007: Zwei Tage Betrieb – drei Tage Schule. Kompetenzentwicklung in der Lernortkooperation an Allgemeinbildenden Schulen, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 265 S., 27,80 €.

Julia Hellmer, geb. 1975, Dr. phil.; Promotion im DFG-Graduiertenkolleg „Bildungsgangforschung“ (2006), nach dem anschließenden Referendariat derzeit Lehrerin an einer Hamburger Gesamtschule;
Anschrift: Hogenfelde 8; 22848 Norderstedt;
Email: Julia.Hellmer@wttnet.de

Susanne Schnitzer, Elfriede Steffan: Schulische Prävention häuslicher Gewalt

(1) *Fragestellung:* Häusliche Gewalt gilt weltweit als Problem mit schwerwiegenden sozialen und gesundheitlichen Folgen, das alle Gesellschaften auf allen Ebenen betrifft. In der Vergangenheit wurden Männer im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt gewöhnlich entweder als Täter oder als potentielle Täter gesehen und größtenteils nicht in Präventionsbemühungen integriert. *Männer auch als Verbündete im Kampf gegen Gewalt zu gewinnen*, ist ein relativ neuer Ansatz (vgl. Family Violence Prevention Fund 2005). Erst in den letzten Jahren richten sich Sensibilisierungsprogramme bewusst auf den männlichen Teil der Bevölkerung. Junge Erwachsene sollten zum Thema häusliche Gewalt sensibilisiert werden mit dem Ziel, ihre Sozialkompetenz zu fördern und eine gesunde, von gegenseitigem Respekt geprägte partnerschaftliche Beziehung führen zu können.

(2) *Methoden:* Im Rahmen einer von der SPI Forschung Berlin gGmbH durchgeführten EU-Studie wurde ein Programm entwickelt und an zwei Berliner Oberstufenzentren mit überwiegend männlichen Schülern implementiert. Zwischen April und Juli 2006 fand in 13 Klassen (BQL-, OBF und Berufsschulklassen²)

2 BQL = einjährige berufsqualifizierende Maßnahme zum Erwerb des (erweiterten) Hauptschulabschlusses; OBF = einjährige berufsvorbereitende Qualifizierung mit der Möglichkeit des Erwerbes der Mittleren Reife.

mit insgesamt 270 Schülern ein Training mit drei Modulen à 2 Unterrichtseinheiten statt. Der methodisch-didaktische Ansatz beinhaltete einen gezielten Fakten-Input, eine vielfältige (persönliche) Meinungsabfrage und die diskursive Bearbeitung der Themen. Jedes Modul umfasste eine *PowerPoint Präsentation*, verschiedene *Handouts* und die Broschüre *Häusliche Gewalt*. Zur *Evaluation* der Maßnahme wurden die Schüler zu Beginn und am Ende anonym zu Wissen und Einstellungen zu häuslicher Gewalt schriftlich befragt.

(3) *Ergebnisse*: Der überwiegende Anteil der Schüler (76 %) hält Maßnahmen zur Gewaltprävention für sinnvoll und ist mit der Durchführung des Sensibilisierungsprogramms an ihrer Schule zufrieden bis sehr zufrieden (62 %). Die Rollenvorstellungen der jungen Männer und Frauen ähneln sich sehr und sind – unabhängig vom Bildungs- und weitgehend auch vom Migrationsstatus – eher von einem konservativen Wertebild geprägt. Fast alle Schüler gaben an, etwas (oder viel) Neues gelernt zu haben. Signifikante Einstellungsveränderungen ergaben sich vor allem im Zusammenhang mit der Frage, ob bzw. unter welchen Umständen die Schüler Gewalt gegenüber Beziehungspartnern legitim finden: Während zu Beginn noch knapp ein Drittel (29 %) Gewalt unter besonderen Umständen gerechtfertigt findet, hält am Ende des Programms die große Mehrheit (80 %) Gewalt in keinem Fall für legitim.

(4) *Hinweise*: Nähere Informationen sowie alle entwickelten Materialien können über die Webseite des Projekts bezogen werden: www.uoa.gr/socmed/hygiene/daphne.

Susanne Schnitzer, geb. 1971, Dipl. Soz., wissenschaftliche Mitarbeiterin der SPI Forschung Berlin gGmbH; Arbeit zu den Themen Risikoverhalten von Jugendlichen, Drogen-, Gewaltprävention;

Anschrift: SPI Forschung gGmbH, Kohlfurterstraße 41-43, 10999 Berlin

Email: s.schnitzer@spi-research.de

Elfriede Steffan, geb. 1953, Dipl. Soz., stellvertretende Geschäftsführerin der SPI Forschung gGmbH; nationale und internationale Studien zum Thema Gesundheit: z.B. Strukturen des ÖGD, HIV/AIDS und STDs (Zielgruppen, Prävention und diagnostische Angebote). Mitglied des Nationalen AIDS-Beirats;

Anschrift: SPI Forschung gGmbH, Kohlfurterstraße 41-43, 10999 Berlin

Email: e.steffan@spi-research.de ; www.spi-research.de ; www.bordernet.eu

Katharina Willems:

Schulische Fachkulturen und Geschlecht

(1.) *Fragestellung*: Zwei Fragestellungen wurden bislang noch nicht zusammen gedacht: die Konstruktion schulischer Fachkulturen (das doing discipline) und die Herstellungsmechanismen von Geschlecht innerhalb fachkultureller Felder (das doing gender). Welche disziplinären Charakteristika aktivieren Geschlechterdifferenzen, welche tun dies nicht? Wann ist die Geschlechtszugehörigkeit der Lernenden folgenreich? Welche Mechanismen bewirken für Jungen und welche für Mädchen eine Inklusion, welche eine Exklusion aus den Unterrichtsfächern Deutsch und Physik?

(2.) *Methoden*: Die ethnographische Studie nutzt qualitative und quantitative Daten eines dreijährigen Längsschnitts an einem westdeutschen Gymnasium